

# Islamische Sicht auf eine Ethik eines guten Lebens

ALI ÖZGÜR ÖZDİL

## Zusammenfassung

Der Islam versteht sich als eine Religion mit einem (ganzheitlichen) Einheitsverständnis, in dem Diesseits und Jenseits nicht getrennt werden. Vor allem muslimische Gelehrte, die der Strömung des Sufismus angehörten, befassten sich mit ethischen Fragen, in deren Zentrum die Erziehung bzw. Reinigung der „Nafs“ steht. Diese „Nafs“ werden – je nach Kontext – auch als Ego, Seele oder Geist bezeichnet. Die Erziehung der Triebseele dient dabei der Reinigung des Menschen von allem Bösen, Schlechten und Schädlichen, sowohl für ihn als auch für seine Umgebung. Denn er ist ein Teil vom Ganzen. Die Welt kann ohne ihn existieren, er jedoch nicht ohne sie.

Im Folgenden gehe ich erst auf das islamische Verständnis von Ethik ein. Anschließend auf den ethischen Grundsatz des Korans, der Primärquelle des Islam. Dann erläutere ich kurz das islamische Menschenbild und gehe auf die Seelenstufen des Menschen nach dem Koran ein. Darauf folgt ein Einblick in das ethisch-rechtliche System des Islam, in dem die wesentlichen Handlungsziele des Menschen für das Allgemeinwohl und ihr Bezug zur globalen Ethik erläutert werden. Schließlich gehe ich der Frage nach, was das Ganze mit dem Glück und Wohlergehen der Menschheit zu tun hat. Zum Abschluss folgt ein Exkurs über das Selbstverständnis von MuslimInnen über das „Muslim-Sein“ und die ethischen Erkenntnisse, die sie daraus gewinnen.

## Islamische Sicht auf eine Ethik eines guten Lebens

Ethik (arab. Ahlaq) gilt im Islam als die Grundlage für den Charakter und das Benehmen (arab. Adab) eines jeden Individuums. Das gute Benehmen beschreibt der Gelehrte Abdullah ibn Mubarak

(gest. 794) als eine Form der „Selbsterkenntnis“ (Al-Qushairi 1991, S. 456ff.). Ibn Ata Allah (gest. 1310) beschreibt es als das Bemühen eines Menschen, „seine Handlungen zu verschönern“ (Çınar 2007, S. 43).

Da im Islam das Diesseits als Saatfeld für das Jenseits gilt und der Islam in seinem ganzheitlichen Einheitsverständnis Diesseits und Jenseits oder heilig und profan nicht trennt, wird jeder guten oder schlechten Handlung ein gewisser Wert beigemessen. Dies wird zum Beispiel in Koransure 99, in den Versen 7-8 folgendermaßen ausgedrückt: „Wer auch nur im Gewicht eines Stäubchens Gutes tut, der wird es sehen. Und wer auch nur im Gewicht eines Stäubchens Böses tut, der wird es sehen.“ Demnach wird der Mensch all seinen Taten, selbst den mit bloßem Auge unsichtbaren, irgendwann begegnen und für diese zur Verantwortung gezogen.

Wie sehr alle diesseitigen Handlungen – ob gut oder böse und ohne Ausnahme – eine ethische Bedeutung haben, soll mit der folgenden islamischen Überlieferung beschrieben werden:

Einst kommt ein Bettler zu Aischa, der Frau des Propheten Muhammad, und bittet sie um ein Almosen. Als sie ihre Sachen durchsucht, findet sie nur eine einzige Rosine. Sie reicht dem Bettler diese Rosine, doch dieser wirft nur einen ablehnenden Blick darauf und nimmt sie nicht an. „Nimm sie“, sagt sie, „oder kennst du nicht die Worte des Erhabenen: »Wer auch nur im Ge-

Da im Islam das Diesseits als Saatfeld für das Jenseits gilt [...] wird jeder guten oder schlechten Handlung ein gewisser Wert beigemessen.

wicht eines Stäubchens Gutes tut, der wird es sehen. Und wer auch nur im Gewicht eines Stäubchens Böses tut, der wird es sehen.« Weißt du aus wie vielen Atomen (arab. zarra) diese Rosine besteht?» (vgl. al-Muwatta Imam Malik 1982, S. 13).

Demnach wird eine gute Tat nicht als nur eine einzige sichtbare gute Handlung gewertet, sondern in Mio. Atomen aufgewertet.

Einer für einen Außenstehenden „profan“ erscheinenden Handlung, wie zum Beispiel einem Gruß, einem Lächeln oder dem Streicheln eines Kindes oder auch einem körperlichen Leid, misst der Islam eine für das Jenseits relevante Bedeutung bei.

Dieses Beispiel ließe sich fortführen, soll allerdings lediglich Einblick verschaffen in das (ganzheitliche) Einheitsverständnis des Islam, der zwischen Religion und Ethik nicht trennt. Demnach ist Religion ohne Ethik nicht denkbar. So sind Mensch und Gott, Mensch und Mensch, Mensch und Tier sowie Mensch und Natur eng miteinander verbunden, zumal der arabische Begriff für „Religion“ („Din“) im übertragenen Sinne als „ein System gegenseitiger Verpflichtungen“ übersetzt werden kann. Selbst für die Behandlung der Tiere wird der Mensch – laut Überlieferung – von Gott zur Verantwortung gezogen, bzw. kann die gute Behandlung mit dem Paradies belohnt und die schlechte Behandlung mit der Hölle bestraft werden. Was jedoch gut und was böse, schlecht bzw. schädlich ist, soll anhand des folgenden koranischen Grundsatzes näher erläutert werden.

### Der ethische Grundsatz des Korans

„Das Rechte gebieten und das Verwerfliche verbieten“ (al-amru bi-’l-ma’ruf wa-`n-nahy ‘ani ’l-munkar) ist der ethische Grundsatz des Koran, wobei der Mensch – egal ob gläubig oder nicht – von Natur aus mit der Eigenschaft ausgestattet ist, Gut und Böse voneinander zu unterscheiden.

In Sure 7, Vers 157 heißt es zu diesem Grundsatz: „Dies sind jene, die dem Gesandten, dem Propheten folgen (...). Er gebietet ihnen das Gute und verbietet ihnen das Böse, und er erlaubt ihnen die guten Dinge

„Das Rechte gebieten und das Verwerfliche verbieten“ ist der ethische Grundsatz des Koran.

Des Weiteren lesen wir: „Die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen sind einer des andern Freund. Sie gebieten das Gute und verbieten das Böse...“ (9:71), oder „Ihr gebietet, was recht ist, und verbietet, was verwerflich ist.“ (3:110). Demnach soll es eine Charaktereigenschaft gläubiger Männer und Frauen sein, sich für das Gute einzusetzen und gegen das Verwerfliche vorzugehen, ähnlich wie Art. 1 (GG) „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ jeden zur Achtung der menschlichen Würde verpflichtet.

Muslimische Gelehrte diskutieren diesen als „Hisba“ (das Gebieten des Guten und das Verbot des Bösen) bezeichneten Grundsatz sehr kontrovers:

Für die einen gehören die Hisba-Verse zu den eindeutigen Versen, für die anderen zu den mehrdeutigen. Für einige ist die Hisba Pflicht, für andere eine Empfehlung (als freiwillige Leistung des Einzelnen). Für einige gilt die Hisba für jedes Individuum, für andere ist sie die Aufgabe nur einer bestimmten Gruppe (zum Beispiel der Gelehrten oder der Herrschaft). Al-Ghazzali (gest. 1111) erachtet diese Norm als Grundlage der Religion und der göttlichen Botschaft durch die Propheten; ohne sie würde Anarchie herrschen und die Menschen wären zum Untergang verurteilt. Allerdings sei sie nicht die Pflicht aller, sondern einer bestimmten Gruppe. Schließlich wüssten nur jene mit der Religion Vertrauten, was gut und was verwerflich sei (Mourad; Mourad; Mittendorfer 2008, S. 449-470).

Ibn Khaldun (732-808) beschreibt die Hisba und dessen Bedeutung in seiner „Muqaddima“ und sieht sie als Pflicht für alle, die in der Lage sind, sie zu erfüllen, und zwar zum Wohle der menschlichen Interessen (Ibn Khaldun 1993, Band 1, S. 176ff.).

### Islamisches Menschenbild

Den Grundriss der Struktur des Menschenbildes nach Koran und Sunna<sup>1</sup>, zeichnen drei Dimensionen nach: eine körperliche, eine seelische und eine geistige Dimension. Die Aufgabe des Menschen besteht darin, eine vollständige Harmonie zwischen ihnen zu schaffen, ohne irgendeine davon zu vernachlässigen. Alle islamischen Vorschriften sind auf die Errichtung einer solchen Harmonie ausgerichtet.

Was das Körperliche, Weltliche bzw. das Diesseitige im Menschen betrifft, so wird dies in Relation zum Immateriellen, das heißt zum Jenseitigen in ihm durch den Koran wie folgt bestimmt:

„Trachte mit dem, was Gott dir gegeben hat, nach der Behausung des Jenseits, aber vergiss nicht deinen Anteil am Diesseits! Und tu Gutes, sowie Gott dir Gutes getan hat! Und sinne nicht (überall) im Land auf Unheil! Gott liebt die nicht, die Unheil anrichten.“ (28:77)

Der Mensch ist von seiner Gott geschaffenen Natur aus gut und (von jeder Schuld und Sünde) unbelastet. In Sure 30:30 heißt es:

„Richte nun dein Antlitz auf die Religion! (Verhalte dich) als Hanif<sup>2</sup> (Das ist) die natürliche Art (Fitra), in der Gott die Menschen erschaffen hat.“

Nachdem Gott den ersten Menschen („Adam“) gebildet hatte, hauchte er ihm seinen Geist ein. In Sure 15:29 steht dazu:

„Und wenn ich ihn gebildet und von meinem Geist eingehaucht habe, so fällt anbetend vor ihm nieder!“

1 „Sunna“ ist nach dem Koran die zweite Quelle des Islam und bezeichnet die „Lebenspraxis des Propheten Muhammad“ (alles, was er gesagt, getan oder stillschweigend gebilligt hat). Sie ist viel umfangreicher und detaillierter als der Koran und erläutert bzw. ergänzt ihn.  
2 „Hanif“ wird im Koran als „die Religion Abrahams“ und als Monotheismus verwendet.

So ist der Mensch dazu berufen, Stellvertreter Gottes auf Erden zu sein, das heißt für die göttliche Ordnung auf der Erde Verantwortung zu tragen.

Zu seinem Seelenfrieden soll sich der Mensch stets für das Gute entscheiden. In dem Falle, wo all seine Bemühungen und Bestrebungen zur Verwirklichung seiner ethischen Prinzipien fehlschlagen, soll er sich mit dem Gebet aus Sure 3:173: „Uns genügt Gott und er ist der beste Sachwalter“ Gott anvertrauen, d. h. alles ihm in die Hände legen.

### Seelenstufen im Islam

Die Devise des Islam ist die Harmonie zwischen dem diesseitig Körperlichen und dem jenseitig Seelisch-Geistigen sowie die aufeinander abgestimmte Ausgewogenheit zwischen ihnen, sowohl bei der Vorstellung eines Menschenbildes, wie auch bei dessen Verwirklichung durch eine adäquate Erziehung. Zuständig für eine derartige Harmonie sind Seele und Geist.

Die Hauptlast liegt zunächst auf der Seele, die im Koran in drei Formen bzw. Funktionen vorkommt: Sie heißt zum einen „die stets gebietende (Trieb-)Seele (arab. „an-Nafs al-Ammara“), die zum Weltlichen antreibt:

„Und ich behaupte nicht, dass ich unschuldig sei. Die Seele verlangt gebieterisch nach dem Bösen, soweit mein Schöpfer sich nicht erbarmt. Er ist barmherzig und bereit zu vergeben.“ (12:53)

Diese erste Stufe der menschlichen Seele ist, nach der Funktion zu urteilen, als Inbegriff der Gesamtheit der menschlichen Begierden zu verstehen. Sofern sie den Körper nur zum Weltlichen, vor allem in Disharmonie mit dem immateriell seelisch-geistig Befindlichen, hin treibt, ist sie auch als die zum Bösen auffordernde Seele zu begreifen. Allerdings ist weder das alltägliche Leben noch die genannte Harmonie noch das angestrebte Jenseitige ohne sie denkbar. Insofern ist sie nicht als die zum Bösen antreibende niedrigste Seelenstufe zu verstehen, sondern als die wichtigste Basis weiterer seelisch-geistiger Entwicklungen.

An diese Seelenstufe knüpft die tadelnde Seele (arab. „an-Nafs al-Lawwama“) an:

„...Ich schwöre bei der sich selbst anklagenden Seele.“ (75:2)

In Form einer Selbstkritik übt die Seele nun die Funktion aus, die wir als die Tätigkeit des „Gewissens“ kennen.

Auf diesem Wege, durch den Prozess einer ständigen Reflexion/Selbstkritik und der daraus erfolgten Selbstreinigung bahnt sich die dritte Seelenstufe, nämlich die Seele, die Sicherheit und

Ruhe gefunden hat (arab. „an-Nafs al-Mutma‘inna“) an. Im Koran heißt es dazu:

„O Seele, die du (im Glauben) Ruhe gefunden hast! Kehre zufrieden und wohlgeleit zu deinem Schöpfer zurück!“ (89:27).

Der bis zu diesem Stadium der Entwicklung der Seele vollzogene Prozess und das damit erreichte Ziel wird unzweideutig an einer anderen Stelle im Koran hervorgehoben:

„Du Mensch! Du strebst mit all deinem Bemühen deinem Schöpfer zu, und so wirst du ihm (dereinst) begegnen.“ (84:6).

### Ziele der Scharia und globale Ethik

Muslimische Gelehrte definierten sechs Ziele eines ethisch-rechtlichen Lebens (arab. „Scharia“), die schützenswert sind und somit zu einem aktiven Einsatz für diese auffordern. Diese wären:

1. Schutz des Lebens (das Recht, das eigene Leben selbst zu bestimmen und nach eigenen Vorstellungen zu gestalten);
2. Schutz des Glaubens (Religionsfreiheit<sup>3</sup>);
3. Schutz des Eigentums (das Recht, die weltlichen Güter – seien sie materieller oder geistiger Natur – selbst zu erwerben, zu besitzen und sie nach eigenem Ermessen anderweitig auszugeben);
4. Schutz der Nachkommenschaft (das Recht auf Familiengründung und das Recht auf Kinder);
5. Schutz der Würde/Ehre (das Recht, die persönliche Ehre und die individuelle Würde, entsprechend der eigenen inneren Gefühle, und darüber hinaus auch den gesamten Privat- und Intimbereich vor den Angriffen Außenstehender zu schützen);
6. Schutz des Verstandes/der Vernunft (das Recht auf geistige Förderung und Bildung). (Vgl. dazu Abû Zahra 1958, S. 366ff.; Abdalwahhab 1987, S. 200ff.).

Bereits im 8. Jh. formulierte der Gelehrte Malik ibn Anas (gest. 795) das Hauptziel der Scharia mit „allgemeinem Interesse“ bzw. „Allgemeinwohl“ (arab. Maslaha), das von dem Gelehrten al-Ghazzali (gest. 1111) weiter ausgebaut wurde zu einem Prinzip, wodurch des Menschen Leben, Glaube, Nachkommenschaft und Besitz, Würde und Verstand geschützt wird.

Wenn also die Handlungen Prinzipien folgen und dem Allgemeinwohl dienen sollen, dann muss jedes Mal gefragt werden, welchem Ziel folgt bzw. dient eine jede Handlung, dem individuellen Interesse oder dem Allgemeinwohl? Sollte die Handlung

<sup>3</sup> In Bezug auf den Glauben sowie den Umgang mit jenen, die einer anderen Religion angehören, gibt es im Koran folgende Prinzipien:

1. „Kein Zwang im Glauben“ (Sure 2, Vers 256):

2. „Ihr habt eure Religion und ich habe meine Religion“ (Sure 109, Vers 6):

3. „Und wenn jemand von den Götzendienern dich um Schutz bittet, dann gewähre ihm Schutz, bis er das Wort Allahs hört. Hierauf lasse ihn den Ort erreichen, wo er in Sicherheit ist...“ (Sure 9, Vers 6)

4. „Sind sie jedoch zum Frieden geneigt, so sei auch du ihm geneigt...“ (Sure 8, Vers 61): Alle Verse, die den Kampf beinhalten, sind spezifische Verse. In der Koranexegese werden diese als „khass“ bezeichnet, was bedeutet, dass sie an bestimmte Bedingungen gebunden sind. Diesen stehen die allgemeinen Verse (arab. „amm“) gegenüber.

Beispiel aus Sure 2, Vers 190-195: „Kämpft für die Sache Gottes gegen jene, die euch bekämpfen (...) wenn sie euch angreifen, dann kämpft wider sie (...) Wenn sie jedoch ablassen, dann ist Allah vergebend, barmherzig...“



## Exkurs: Besondere Merkmale einer Muslimin

In einer Langzeitstudie, die ich seit 1996 mit Musliminnen durchführe, stelle ich den Teilnehmerinnen die Frage: „Was sind die besonderen Merkmale einer Muslimin?“ Anschließend schreiben sie die für sie besonderen drei Merkmale auf. Dann findet eine Auflistung, Kategorisierung und gemeinsame Auswertung statt. Diese Studie habe ich in Bremen, Berlin, Rheda-Wiedenbrück, Seevetal und zweimal in Hamburg und zweimal in Osnabrück durchgeführt. In Seevetal war das Besondere, dass es sich um Grundschülerinnen handelte. Am zweiten Seminar in Osnabrück war das Besondere, das ich erstmals auch Jungen befragt habe. Ich möchte hier in gekürzter Weise auf die wichtigsten Erkenntnisse hinweisen:

Bei den Seminaren mit erwachsenen Musliminnen, kam an erster Stelle und am häufigsten „Kopftuch“ (bzw. „Bedeckung“ oder „sittsame Kleidung“), an zweiter Stelle „Glaube an Gott“ und an dritter Stelle „das Gebet“. Bei der Analyse war allen bewusst, dass der Glaube an Gott und das Gebet viel wichtiger seien als das Kopftuch, sie aber (in der hiesigen Gesellschaft) am häufigsten mit der Frage nach ihrem Kopftuch konfrontiert seien. Bei den Musliminnen im Grundschulalter (während eines Sommerkurses in Seevetal) kam das Kopftuch kein einziges Mal vor, zumal die Befragten in ihrem normalen Alltag kein Kopftuch tragen.

Eine weitere Erkenntnis war, dass alle genannten Beispiele sowie auch Beispiele wie geduldig, freundlich, hilfsbereit sein etc., auch auf die männlichen Muslime zutrafen (statt Kopftuch wurde „islamisch-sittsame Kleidung“ genannt). Eine dritte Erkenntnis war, dass alle genannten Beispiele auch auf Juden und Christen zutrafen. Dabei wurden „in die Moschee gehen“ oder „Koran lesen“ umgedeutet in „in die Kirche/Synagoge gehen“ oder „Thora/Bibel“ lesen. Die vierte Erkenntnis war, dass zusätzlich zu einigen wenigen rein religiös formulierten Merkmalen wie gottergeben, gottesfürchtig oder fromm sein, es sich bei den genannten „Merkmalen“ überwiegend um ethische Werte handelte: Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft oder höflich, treu, geduldig, fleißig, vertrauenswürdig, zuverlässig, vernünftig, respektvoll sein. Im Grunde wurde in mehreren Schritten erkannt, dass Menschen unabhängig von Geschlecht, Religion und Weltanschauung, sehr viele Gemeinsamkeiten bzw. positive Eigenschaften haben (Sultan 2006, S. 216ff.).<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Ein kurzer Blick in den Koran zeigt neben einigen spezifisch religiösen bewerteten Handlungen, Handlungen, die auch ethisch und unabhängig von Religion negativ oder positiv bewertet werden würden:

a) Handlungen, von denen abgeraten wird: Diese ist laut Koran jede Art von Sünde, wie Götzendienst (siehe Sure 4:48; 31:13), der als größte Sünde gilt, Mord (siehe z. B. 5:32; 6:151; 17:31), Verleumdung (4:112), Üble Nachrede (49:12), Unzucht (6:151; 17:32), Spott (49:11), Neid (113:5), die Lüge und die Irreführung (2:9; 16:92; 25:72; 26:222), Hochmut und Stolz (4:172; 46:20), Prahlerei (57:20), Heuchelei (2:8-10; 4:142f.; 61:2f.), Tyrannei und Ungerechtigkeit (2:204-206; 16:90), Verschwendung (6:141), Alkohol und Glücksspiel (5:91).

b) Anständiges Verhalten: Diese sind laut Koran Ehrlichkeit (3:39), Selbstprüfung (3:190-194), Geduld (2:214, 153-157; 3:134; 42:37), Nachsicht und Vergebung (7:99; 24:22), Bescheidenheit und Demut (23:2; 24:30f.; 31:19), einfacher Lebensstil (3:14; 29:64; 35:5; 57:20), Genügsamkeit (2:273; 11:6), Nächstenliebe (16:90; 34:39).

## Schlusswort

Zum Schluss meines Beitrags möchte ich ein Erlebnis mit einem afghanischen Patienten teilen:

Ich lag wegen einer Operation für drei Tage in einem Hamburger Krankenhaus mit einem älteren afghanischen Patienten in einem Zimmer. Er sprach kein Deutsch, jedoch sehr gut Englisch, weil er früher bei einer afghanischen Fluggesellschaft gearbeitet hatte. Da ich Islamwissenschaften studiert hatte, hatte er sehr viele Fragen zur Religion. Jedes Mal, wenn ich eine seiner Fragen beantworten konnte, lobte er mich für mein Wissen und drückte damit seine Dankbarkeit aus. In der Religion war er zwar nicht kundig, war aber ein sehr ethisch veranlagter Mann. Als ihm eine Ärztin seine Medikamente brachte, küsste er ihre Hand und sagte: „Sie nehmen dies alles aus der Erde, die Gott erschaffen hat und machen daraus ein Heilmittel. Die Heilung kommt von Gott.“ Als meine Frau ihm etwas Obst mitbrachte, nahm er eine Orange in die Hand und weinte dabei: „Dies alles hat Gott für uns erschaffen“, sagte er. „Die Farbe ist für unser Auge, der Duft für unsere Nase, der Geschmack für unseren Gaumen. Wir müssen dankbar sein.“ Er vermittelte mir kein Wissen im wissenschaftlichen Sinne. Was er mich jedoch lehrte, war Dankbarkeit.

## Literatur

- Abdalwahhab Khallaf (1987): *Ilm Usul al-Fiqh*, 17. Aufl. Kuwait  
 Abu Zahra, Muhammad (1958): *Usul al-Fiqh*. Kairo  
 al-Muwatta Imam Malik (1982). Cambridge  
 al-Qushairi, Abdulkarim (1991): *Kuşeyri Risalesi*. Istanbul  
 asch-Schatibi, Abu Ishaq: *Muwafaqat fi usul asch-schari'a*. Herausgegeben von  
 Abdullah Daraz, 4 Bde. Beirut o. J.  
 Çınar, İlker Hüseyin (2007): *Gönül Yazıları*. Istanbul  
 Ibn Khaldun (1993): *Muqaddima*. Beirut  
 Mourad, Samir; Mourad, Roula; Mittendorfer, Sylvia (2008): *Charakterreinigung: Tazkija, wie man einer guter Mensch wird*. Karlsruhe  
 Sultan, Sohaib (2006): *Koran für Dummies*. Weinheim

## Dr. Kurzvita Ali Özgür Özdil

Ali Özgür Özdil (geb. 1969) ist Islamwissenschaftler und Direktor des Islamischen Wissenschafts- und Bildungsinstituts e.V. in Hamburg. Er ist unter anderem in der Beratung und Fortbildung von LehrerInnen, Imamen, ÄrztInnen, Bundeswehroffizieren, PolizistInnen oder FlüchtlingshelferInnen beschäftigt.



Quelle: Autor

## Publikationen (Auswahl):

- Was ist Islam?** (4. Auflage) Herausgegeben vom Center for Cross-cultural Communication. Istanbul 2018.  
**Alle Kinder sind Muslime.** Malik, Maryam und die Theologie des Kindes. Köln 2014.  
**Ethik im Islam.** In: *Ethik im Weltkontext*. Herausgegeben von Hamed Reza Yousefi, Wiesbaden 2014, S. 113-122.  
**Islamische Theologie und Religionspädagogik in Europa** (Diss.). Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2011.  
 Ausführliche Liste aller Publikationen unter: <http://alioezdil.de/buchautor-2>